



Das Acabion in voller Fahrt

## Bionischer Sexappeal

Ein Interview mit dem Erfinder des Autos von morgen

*Von Lissy Pernthaler*

**Sexappeal ist, wenn die Technik es schafft die Natur in den Vordergrund zu rücken. So sieht es Peter Maskus, der Erfinder und Entwickler des Acabions, des weltweit ersten offiziell zertifizierten Nachfolgers des Automobils. Das Acabion ist ein solarelektrisches Fahrzeug, das die Natur zum Vorbild nimmt. Wissenschaftler nennen diese Verbindung zwischen Biologie und Technik „Bionik“. Was Fische im Wasser oder Vögel am Himmel so schnell und wendig macht, könnte auch das Automobil revolutionieren. Jedes Acabion kann auf allen heutigen Straßen mit Geschwindigkeiten bis etwa 450 km/h fahren. Dabei ist das Tempo gar nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass das Acabion schon bei 5 km/h um 800% effizienter unterwegs ist, als ein rein elektrischer Kompaktwagen. Es ist superschmal und fährt nur auf zwei Rädern, das macht es so windschnittig.**

Für die ferne Zukunft sind vollautomatische Hochtrassen möglich, auf denen man mit bis zu 600 km/h reisen könnte. Spätestens ab 2060, so Maskus, wären unsere Nachfahren gut beraten, interkontinentale Vakuumtunnel hinzuzufügen. Der Revolutionär hat mich neugierig gemacht: „Wenn die Autos sich so entwickelt hätten wie die

Elektronik“ – er zeigt auf mein feuerzeuggroßes Aufnahmegerät – „dann wären wir einen Schritt weiter.“

*Warum hat sich das Auto nicht so entwickelt wie eben beispielsweise die Elektronik?*

Es könnte sein, dass das männliche Testosteron mit dran Schuld ist, weil sich Männer offenbar Felder suchen, in denen sie ihre Imponiertendenzen beheimaten können. In dem Moment, in dem das Auto zum Statussymbol wurde, hatte es technologisch schon verloren. Es ging um Größe, um Lack, Chrom und Ledersitze. Ich glaube bei den Autos ist der weibliche Impuls zu kurz gekommen.

*Der Prototyp des Acabions wurde mit einem Benzinmotor aus einem modifizierten Motorradmotor angetrieben. Nun hat das Acabion-Team auf Elektro umgestellt. Welche Rolle spielt die Energie beim Entwickeln eines neuen Antriebmodells?*

Als Innovatoren gehen wir ganz klar den Weg der Dezentralisierung und Vermeidung von Monopolen. Monopole und große Strukturen sind der größte Feind jeder echten Innovation. Ich denke taktisch und strategisch und somit ist dezentrale Energie ein ganz entscheidendes Argument. Die Zukunft des Acabions wird solarelektrisch sein,



Computersimulation: Das Acabion in Hongkong ...



... und in Paris



Peter Maskus und das Acabion am Flughafen Engadin

also einerseits elektrisch sein und nach Möglichkeit auch Sonnenenergie einsetzen. Wir bauen auf dezentrale, autonome und vielseitige Energie. Wobei extrem große Solarkraftwerke aus Effizienzgründen auch eine ergänzende Rolle spielen werden.

*Bist du ein Revolutionär?*

Unbedingt! Ich liebe die Revolution. Sie ist für mich zum Gegenstand meines Lebens geworden. Das hat manchmal harte Auswirkungen, denn wer radikaler Innovator wird, der begibt immer schon in seinem angestammten Umfeld beruflichen Selbstmord. Aber Autos sind nun mal so ineffizient wie ein Kühlschrank, von dem man die Tür fortgeschmissen hat. Ich kann mich da nicht verbiegen und sagen: „Okay, dann baue ich eben trotzdem Autos, Hauptsache ich habe meinen Job und kann meinen Urlaub machen.“ Ich gehe da lieber den phantasievolleren Weg und suche eine neue Lösung jenseits der alten Planquadrate.

*Ist die Zeit reif für das Acabion?*

Mein Team und ich, wir machen seit Dezember 2009 unsere sogenannte Roadshow: Wir reisen mit einem Lkw mit dem Acabion auf der Ladefläche und mit unseren Büchern durch die Länder.

Wir haben mit tausenden Menschen über verbesserte Technologien und Revolution gesprochen, und ich habe festgestellt, dass die Märkte und die Öffentlichkeit um ein Zehnfaches beweglicher sind, als die Machtstrukturen und die Industrie. Es gab einmal

eine Umfrage, ob sich Sportwagenfahrer die Zukunft des Schnell-Fahrens auch mit zweirädrigen Autos vorstellen können, und es gab eine Zustimmung von 67 Prozent. Das fand ich toll. Ich hätte vielleicht fünf Prozent erwartet. Die Aussage von Konzernen, sie müssten konventionell bauen, weil der Markt es so will, ist nicht richtig.

Eine neue Technik kann durchaus sehr sexy sein, sehr schnell. Es muss ja nicht völlig frei von Testosteron sein, aber wir dürfen deswegen die Natur nicht kaputt machen.

*In deinen Aussagen verbirgt sich eine immannente Verknüpfung von Natur und Technik. Ist das Acabion nur die Spitze eines Eisbergs, das noch viel mehr Aufmerksamkeit erregen soll?*

Ich denke ja. Ich habe gelernt, dass die Biologie der Technik ein großes Vorbild ist. Wir nutzen die Bionik um neue Technologien zu erschaffen. Das Acabion ist hier tatsächlich nur eine Art Spitze des Eisbergs. Es ist eigentlich nur eine Fallstudie, die zeigt was möglich ist, wenn man Revolution zulässt. Für ein künftiges Leben in einer lebenswerten, positiven Welt, gehört dabei die Natur in den Vordergrund und die Technik in den Hintergrund. In meinem Weltbild stehen das Acabion und andere innovative Technologien, so schön und sexy sie sein mögen, eigentlich nur im Hintergrund. Sicher gibt es schöne Autostrecken, wo die Landschaft mit der Aussicht lockt.

Aber durch einen intensiven Naturbezug aus meiner Kindheit habe ich gelernt, dass man Natur schonen muss, und dass man die besten Lösungen für

technische Aufgabenstellungen in der Natur finden kann.

*Wer sind für dich die größten Revolutionäre der Menschheit?*

Eigentlich sehe ich eine Revolution letztlich nicht als individuelle Aktion. Es gibt nämlich keine einzige Idee in der Geschichte der Menschheit, die jemals völlig isoliert entstanden wäre. Meine Begegnung mit japanischen Unternehmensberatern in meiner Zeit in der Automobilindustrie war für mich sehr prägend. Die Japaner verkörperten eine ganz andere Philosophie. Sie hatten diesen asiatischen Tiefgang, den wir deutschen Ingenieure überhaupt nicht hatten. Die entscheidende Wissenskomponente aus dem asiatischen Raum war damals eine auf die Produktion gemünzte Effizienzsteigerung. Das löste in mir den Gedanken aus, dass diese hochwirksamen Verbesserungsmethoden sich nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf das Produkt selbst übertragen lassen müssten. Danach habe ich gelernt, dass dies eine zutiefst biologische Vorgehensweise ist. Keine Lebensform kann es sich leisten, mehr Energie zum Überleben zu brauchen, als in den Zeiten der Dürre zur Verfügung steht. Womit wir wieder beim Thema ‚Natur im Vordergrund‘ wären.

*Kannst du es jungen Menschen raten, heute revolutionär zu sein?*

Wenn ich sehr ernst antworten soll, müsste ich zunächst sagen, „werdet bloß nicht Innovator“. Es ist zu hart, denn man muss dann sehen wie man



Zukunftsmusik: Acabion „white sands“

klarkommt, wenn man vom alten Berufsumfeld gemieden wird. Wir brauchen aber Zukunftsvisionen mit mehr Brillianz. Und deshalb arbeite ich dafür, dass mehr junge Leute sagen: „Hey, dafür lohnt es sich, sich einzusetzen!“ Es soll neben dem hohen Ziel, zum Beispiel eine Familie zu gründen, auch ein Ansporn da sein, komplett neue Ideen zu entwickeln. Alle sollen ein globales Leben genießen können mit wenig Ärger und viel intakter Natur.

*Du hast dich entschieden gegen den Strom zu schwimmen. Wie ist es, ein Einzelgänger zu sein?*

Der klassische Pionier, der Entdecker, ist jemand der alleine loszieht, mit nur der ganz kleinen Mannschaft, die er unmittelbar braucht, um diese Strecke bewältigen zu können. Ganz alleine könnte ich das nie. Für die Freundschaften, die ich in diesem Kontext geknüpft habe, bin ich fast am meisten dankbar. Wenn man sich entscheidet Revoluzzer zu werden, findet man auch die echten Freunde, mit denen man das wirklich machen kann.

*Was machst du als erstes, wenn du morgens aufwachst?*

Frühmorgens versuche ich immer als erstes eine gewisse Dankbarkeit zu entwickeln. Ich genieße dann zum Beispiel für einen Moment, dass ich Herr meiner Dinge bin. Die Normalität im Leben ist doch eigentlich, dass man Aufgaben erfüllt, die andere für einen vorsortiert haben. Ich sortiere meine Aufgaben ausschließlich alleine, was mich natürlich auch verpflichtet, meine Ziele zu erreichen und extrem hart für sie zu arbeiten. Man muss, meine ich, gegenüber allem was man hat, eine Dankbarkeit entwickeln. Nach meinem Empfinden ist das Leben etwas, das wir alle geschenkt bekommen haben. Kein Mensch hat dafür irgendetwas bezahlt. Also gibt es niemals einen Grund, für irgendetwas undankbar zu sein.

*Zu hören gibt es das Interview unter [www.bier-statt-blumen.de](http://www.bier-statt-blumen.de).*

*Die Fotos sind von Mikova Systems und Peter Maskus, Berlin und Lucerne, alle Rechte vorbehalten.*

*Die Projekthomepage des Acabions ist [www.acabion.com](http://www.acabion.com).*

*„Reise um die Welt in zwei Stunden“ heißt das Buch von Peter Maskus über das Acabion.*



## Manshardt ■ Stula ■ von Gayl

Rechtsanwälte und Fachanwälte



### Jan Manshardt, Fachanwalt für Strafrecht

**Ansprechpartner für:**  
Strafrecht, Versicherungsrecht, Arbeitsrecht,  
Vertragsrecht

### Hendrik Stula, Fachanwalt für Sozialrecht

**Ansprechpartner für:**  
Sozialrecht, Hartz IV, Ausländerrecht,  
Strafrecht

### Philipp von Gayl

**Ansprechpartner für:**  
Verkehrsrecht, Familienrecht, Mietrecht,  
Verwaltungsrecht

Oranienburger Str. 69, 10117 Berlin  
Tel.: 030 / 308 723 06, Fax: 030 / 285 988 65  
[www.rechtsanwalt-berlin-mitte.com](http://www.rechtsanwalt-berlin-mitte.com)  
[kanzlei@msgv.de](mailto:kanzlei@msgv.de)